

„Du filmst? Das wollen wir sehen“

Wettbewerb der Filmfreunde

Von Petra Bremser

Stolze 60 Jahre existieren in Neu-Isenburg die Film- und Videofreunde in der Volkshochschule (vhs). Jetzt hat man dort unter dem Motto „Du filmst? Das wollen wir sehen“ einen Wettbewerb ausgeschrieben.

Bis 30. November 2019 können selbst produzierte Kurzfilme (Video oder Foto-Show) mit bis zu 20 Minuten Laufzeit eingereicht werden. Das Thema ist freigestellt. Die Filme sollten als DVD, Blu-ray oder USB-Stick eingereicht werden. Alternativ ist auch eine Abgabe als Download-Link möglich. Ausführliche Teilnahmebedingungen findet man unter www.videofreunde-in-neu-isenburg.de/zum-Wettbewerb. Die Filme werden am 1. Februar 2020 im CinePlace (Friedrichstr. 43), öffentlich gezeigt und von erfahrenen Club-Mitgliedern besprochen und bewertet. Der beste Film wird mit einer attraktiven vhs-Tagesreise für 2 Personen belohnt.

1959 als „Schmalfilm-Freunde im BFV Neu-Isenburg“ gegründet, seit Dezember 1993 als „Film- und Videofreunde in der vhs“ bekannt, blickt man auf 60 Jahre Filmbegeisterung zurück; und macht nicht nur mit diesem Wettbewerb auf sich aufmerksam. Fast jeder besitzt heute eine Videokamera. Ob HD-Camcorder oder Smartphone, Videoaufnahmen in guter

Qualität sind prinzipiell ohne großen Aufwand möglich. Das Interesse der Hobbyfilmer ist: In kreativer Gemeinschaftsarbeit mit Schnitt, Geräuschen, Musik bessere Filme machen. Gründe, im Clubraum „CinePlace“ (jeden Montag ab 19:30 Uhr) vorbeizuschauen, gibt es viele: Eigenes Kino mit Full-HD-Projektion und Surround-Anlage. Vom Einsteiger bis zum Festival-Sieger; Vernetzung in ganz Deutschland; öffentliche Vorführungen und vieles mehr.

Dabei sind es vielleicht nur ein paar Kniffe, ein bisschen mehr Wissen, das zum ersten Erfolg führt. Dazulernen kann man immer. Die Vereinsmitglieder helfen sich untereinander, je nach Interesse und Möglichkeit mit Technik, Ideen, Erfahrungen und Einsatz. Vor oder hinter der Kamera. Natürlich filmt man auch auf HDV, AVCHD, Ultra-HD. Eigentlich mit allem, was die heutige Technik hergibt. Dass auf dem Computer geschnitten wird, die Filme vertont und im Club



Urlaubsfilme, bei denen die Oma einschläft oder die Enkel mit dem Smartphone spielen, sind für Macher und Zuschauer gleichermaßen unbefriedigend. In vielen Fällen „vergammeln“ die durchaus brauchbaren Aufnahmen oder die Kamera wird nur noch widerwillig herausgeholt, um zu filmen.

vorgeführt werden, Gastspiele, Club-Ausflüge – alles ist auf der Homepage unter www.videofreunde-in-neu-isenburg.de nachzulesen. Und wer Interesse hat: Begeisterung für das Hobby, Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit und Teamwork – mehr braucht es nicht. Es wäre schade, wenn man sich nicht kennenlernen würde . . .

Auch Bahnstrecken haben Geburtstag – 130 Jahre „Frankfurter Waldbahn“

Von Petra Bremser



Die Straßenbahn-Strecke, die Neu-Isenburg mit Frankfurt verbindet, wurde 130 Jahre alt! Am 5. Februar 1889 nahm ihr Vorläufer, die sogenannte „Waldbahn“, den Betrieb auf. Und schon damals gab es Proteste – wie heute bei der Regionaltangente West!

Überwiegend eingleisig fuhr die Dampfbahn genau 20,2 Kilometer zur Untermain-Brücke mit Abzweig nach Niederrad und Schwanheim und zurück nach Neu-Isenburg. Mit offenen Plattformen und zwei Drehgestellen beförderte

sie vor allem in Frankfurt arbeitende und in Neu-Isenburg wohnende Bürger. Ab 1929 wurde die Strecke elektrifiziert und in das Frankfurter Straßennetz eingegliedert.

Ursprünglich regte Frankfurt eine Dampfbahn bis nach Langen an, doch das Vorhaben wurde von der großherzoglichen Regierung in Darmstadt blockiert. Dort befürchtete man den Umzug von Arbeitern aus Sprendlingen, Langen und Drei-

eichenhain ins preußische Frankfurt. Diese sollten aber weiterhin dem hessischen Großherzogtum dienen. So bekam nur Neu-Isenburg einen günstigen Anschluss nach Frankfurt.

Aber – wie ganz aktuell bei der Problematik und den Protesten gegen die Regionaltangente West – nicht jeder war begeistert. Damals allerdings aus anderen Gründen: Geschäftsleute sorgten sich vor der Frankfurter Konkurrenz. Die bequeme Verbindung in die große Nachbarstadt führte dann tatsächlich dazu,

dass Neu-Isenburger nach Frankfurt fahren, wo das Angebot reichhaltiger und vielfach günstiger war. In ihrer Existenz bedroht sahen sich auch Fuhrwerksbesitzer: Viele Güter, die sie früher mit dem Pferdefuhrwerk nach Frankfurt gebracht hatten, konnten nun mit der Waldbahn transportiert werden. Andererseits nutzten sie erholungsbedürftige Frankfurter für die Fahrt zu den Gaststätten der Hugenottenstadt. Die Bahn machte Neu-Isenburg zu einer Art „Vorort“ von Frankfurt, was wirtschaftlich schon lange der Fall war . . . Und heute? Die Verlängerung der Regionaltangente West wird zwangsläufig kommen müssen, um einen Verkehrs-Kollaps zu vermeiden. Und in Frankfurt denkt man noch weiter: Für die südmainischen Pendler müsste es mit einer Verlängerung der am Südbahnhof endenden U-Bahnstrecke weitergehen. Zuerst bis zur Sachsenhäuser Warte mit einem großen P+R-Platz, danach sollte die Strecke bis zur Stadtgrenze in Neu-Isenburg geplant werden. Eine Weiterführung durch Neu-Isenburg sei im Interesse der Pendler und der Luftqualität, so der Vorsitzende des Fachausschusses Verkehr der Frankfurter CDU, Frank Nagel.